

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren
eigenen Vertretungen monatlich 2.50 M., vierteljährlich 7.50 M. Durch die Post monatlich
3.00 M., vierteljährlich 9.00 M. ohne Postgebühren. Das Postgebühren wird von den
Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11.
Druckerei Nr. 5513, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: Die 42 mm breite Zeile
10 Pf., die 60 mm breite Reklamzeile 2. — M.; außerhalb: 75 Pf. bezw. 1. — M.
Ausland 2. — bezw. 0. — M. Rabatt lt. Tarif. Sonntagsbeilage 15 Pf. pro 1000.

Nummer 223

Donnerstag, 13. Mai 1920.

74. Jahrgang

Der Aufmarsch für die Wahlen.

Von Dr. Stresemann, Mitglied der
Nationalversammlung.

Mit beachtlicher Zuversicht geht die Deutsche Volkspartei in den Wahlkampf. Die Organisation der Partei ist im Laufe des letzten Jahres unter tatkräftiger und opferwilliger Hingabe der Parteifreunde ausgebaut worden. Der Zuwachs der organisierten Parteifreunde im Lande dürfte den aller anderen Parteien verhältnismäßig weit übersteigen. Zwischen der Zentrale und den Parteien im Lande besteht ein Zusammenhang; kurzum, die technisch-organisatorischen Grundlagen für ein glänzendes Ergebnis sind vorhanden.

Wenn diese Tatsache bei einer Betrachtung des Wahlkampfes in den Vordergrund gestellt wird, so geschieht das deshalb, weil die Erinnerung noch lebendig ist an den unglückseligen Kampf bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Damals war die alte Nationalliberale Partei zerbrochen. Diejenigen Freunde, die sie in der Deutschen Volkspartei antreffebar erhalten wollten, traten erst spät als letzte Partei vor die deutsche Wählerschaft. Organisation und Leitung des Wahlkampfes mußten vielfach versagen, nur in wenigen Landesstellen fanden die alten Führer ihren zur Sache. Unwahrscheinliche Darstellungen, namentlich über die Entstehung der Partei lähmten und hinderten ihre Entwicklung. Fast als ein Wunder muß man es bezeichnen, daß die Partei in diesem für die Partei unglückseligen Wahlkampf nicht zerfallen wurde, sondern als eine, wenn auch kleine Fraktion, in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung eintreten konnte. Ein Rückblick auf die damaligen Verhältnisse und ein Blick auf die Gegenwart zeigt zunächst außerlich, welche Arbeit in der Partei in verhältnismäßig kurzer Spanne Zeit geleistet worden ist.

Die Ausbildung und Festigung der Organisation kann aber nicht mechanisch erfolgen, wenn nicht der Geist der Politik die Grundlage für die Zusammenfassung der Parteikräfte gibt. Die Deutsche Volkspartei hat das Vertrauen weitaus mehr Kreise des Volkes zunächst durch hingebende sachliche Arbeit gewonnen. Sie war die Partei der positiven Opposition. Es ist unwahrscheinlich, wenn die heutigen Regierungsparteien in dem glänzlichen Modewort der Gegenwart davon sprechen, daß die Volkspartei die Arbeit der Koalition „sabotiert“ habe. Nein, auch bei den großen Fragen verfassungsrechtlicher und finanzieller Gesetzgebung war die Tätigkeit der Fraktion nicht eine zerfetzende und zerstörende, sondern eine aufbauende. Die Schichten, die den Kern der Deutschen Volkspartei bilden, sind ihrer ganzen Natur nach zu grundsätzlicher Opposition wenig geneigt. Keiner Partei konnte die Mitarbeit am heutigen Staat schwerer fallen, als derjenigen, die als Fortsetzung der alten Nationalliberalen Partei einst Trägerin der alten Reichsgedanken gewesen war. Aber das Reich auch in seiner heutigen Gestalt fand ihr höher, als die Partei und deshalb hat sie mit dem Persönlichkeitsmaterial, das die Fraktion umschloß, an anregender und aufbauender Arbeit geleistet, was in ihren Kräften stand. Dadurch hat sie die Grundlage für ihre kräftige Entwicklung geschaffen.

Zwischen nicht alle Zeichen, dann werden von links und rechts weite Kreise zu ihr stoßen, um ihr die Möglichkeit zu geben, im neuen Reichstag diese aufbauende Arbeit mit vermehrten Kräften fortzusetzen. Während fast alle Parteien durch Gegenläufe in den eigenen Reihen in ihrem Bestehen erschüttert sind, hat die Deutsche Volkspartei zunächst einen wertvollen Zustuß von Persönlichkeiten erhalten, ohne daß die Geschlossenheit ihrer Politik dadurch berührt wurde und ohne daß sie irgendwelche außerhalb ihrer Grundzüge liegenden Konzeptionen zu machen brauchte. Sie führt den Kampf für die Zusammenfassung des neuen Reichstages nicht um der Aufrichtung einer neuen Partei- oder Fraktionsherrschaft willen. — In ihrem Wahlspruch ist der Name irgend einer feindseligen Partei überhaupt nicht genannt, — sondern der Hauptnachdruck ist auf die Zusammenfassung aller Kräfte für den Wiederaufbau gerichtet. Sie sieht auch das Heil der Zukunft nicht allein in der Herrschaft der politischen Parteien und in der Aenderung der Zusammenfassung des Reichstages. Ueber dem neuen Reichstag muß vielmehr das Leitwort stehen: „Stich und werde!“ Der berufsständische Gedanke, der sich vielfach in falscher Weise und manchmal als Leitwort in den Wahlkampf aufmarsch für den Reichstag eindrängt, muß in das Bewußtsein der eigenen organisatorischen Vertretung geleitet werden, deren Befugnisse größer sein müssen als die bisherige Reichsversammlung sie dem zu bildenden Reichswirtschaftsrat zuweist. Gewiß brauchen wir als Voraussetzung für den Wiederaufbau des Reiches vor allem der sittlichen Erneuerung unserer Volkskräfte, die auch die Voraussetzung für ein wirtschaftliches Wiederaufleben sind. Aber alle Einzelfragen unserer kulturellen Entwicklung und unserer politischen Stellung nach außen und nach innen werden davon abhängig sein wie die Frage der Führung der deutschen Wirtschaft — denn eine führerlose Wirtschaft ist ja in den heutigen Zeiten eine Unmöglichkeit — und die Frage der sozialen Verfassung gelöst werden kann. Die Fraktionspolitik vermag diese Probleme nicht zu lösen. Der Kampf der Deutschen Volkspartei gegen die formale Demokratie in den Wahlkampf, sondern in der Ausdruck der Ueberzeugung, daß der gesunde Kern berufsständischer, verantwortlicher Mitarbeit am ganzen verbunden werden muß mit der Führung der Politik, hat das man der Parteipolitik allein die Aufgabe zuweist beide Kräfte zu lösen. Je mehr der Wahlkampf fortgeschritten, desto mehr wird er gewiß in seinen Einzelerscheinungen das alte Bild par-

teipolitischen Leidenschaften zeigen. Für die künftige Lösung der Fragen, die dem neuen Reichstag obliegen, wird die Deutsche Volkspartei aber nur anzuknüpfen haben an die Grundsätze, die sie bisher geleitet haben, durch sachliche Arbeit zum Wiederaufbau, durch verständliche Entpolitisierung der auswärtigen Politik und Wirtschaft zur Lösung des unendlich komplizierten Problems der Wiederverfestigung eines im Völkerrat und in der Wirtschaft gleichberechtigten Reiches.

Auf den Boden dieser sachlichen Arbeit werden, das sind wir gewiß, Millionen deutscher Volksgenossen treten, die ebensowenig eine grundsätzliche Opposition oder die Trennung des deutschen Volkes in zwei Klassen wollen; die aber fest entschlossen sind, der großen, nicht sozialistischen Mehrheit des deutschen Bürgertums die Stellung zu erkämpfen, die in der Zeit der Nationalversammlung durch eine Koalition verdunkelt worden ist, in der dieser Mehrheit nur die Rolle des dienenden Teiles gegenüber einer Sozialdemokratie zugewiesen wurde, die in der praktischen Politik scheitern mußte, weil sie nicht den Mut hatte, die Konsequenzen aus ihren Erfahrungen in der Politik zu ziehen, weil sie sich gezwungen glaubte, an Theorien und Dogmen festzuhalten, die durch die tatsächliche Entwicklung der deutschen Wirtschaft und Politik überholt waren.

Hinter der großen Aufgabe der Zusammenfassung aller Kräfte, die guten Willens sind zum künftigen Wiederaufbau, verschwindet der Kleintram politischer Alltagsagitation. Der gesunde Sinn unseres Volkes wird sich abwenden von dogmenhaftem Festhalten an veralteten Formen, mag diese Dogmenhaftigkeit auf sozialistischen oder konservativen Gedankengängen beruhen. Sie ist in beiden Fällen reaktionär gegenüber den modernen Formen der Verbindung berufständischer und politischer Arbeit in der allein eine Hoffnung auf Besserung der heutigen Verhältnisse und auf Überhebung der Grundlagen der Wirtschaft und des Reiches beruht.

Eines unserer Wählkreise führt als Kennzeichen den Satz: „Die Deutsche Volkspartei, die Partei des Wiederaufbaus.“ Wir sind überzeugt, daß wir, gestützt auf das Vertrauen in unsere bisherige Arbeit, in diesem Reichstag liegen werden.

Die Konferenz von Spa.

Das Programm der deutschen Regierung.

Der Vertreter der Handelsagentur in Berlin unterrichtet das Ausland über die angebliche Stimmung der Berliner Regierungskreise über die Konferenz in Spa:

Danach soll die Entschädigungsfrage und die Art der Zahlung als unmittelbar mit den wirtschaftlichen Fragen zusammenhängend bezeichnet werden. Die für Deutschlands Arbeit nötige Kohle werde die oberste Frage wieder aufleben lassen, ebenso die Transpormittelfrage, die Frage der Rückzahlung eines Teils der deutschen Handelsflotte und endlich die Rohmaterialienfrage, sowie die Frage der Rückgabe eines Teils der Kolonien. Die rein finanziellen Fragen würden dahin entschieden, daß Deutschland wegen seiner gegenwärtigen Lage einen Aufschub für die Goldzahlung und eine Verminderung des Belegungsbedarfes fordern müsse. Deutschland würde unter einer Kontrolle von genau festgelegten Bedingungen einen Teil der zerstörten Gebiete durch mit deutschem Geld bezahlte Arbeitslöse wieder aufbauen lassen. Die Aufnahme in den Völkerbund und die Haltung eines Heeres von 200 000 Mann lägen der deutschen Regierung weiter am Herzen.

Diese Auslassungen decken sich, wie verbreitet wird, im großen Ganzen mit den Ansichten der Regierungskreise.

Paris, 12. Mai.

Es behält sich, daß Willeram am Samstag mit Lord George in Hallebonne treffen wird. Die Unterredung wird die Konferenz in Spa betreffen. In offiziellen französischen Kreisen weiß man noch nicht, ob die Konferenz vertagt wird. Deutschland hat in dieser Hinsicht noch kein offizielles Ergehen erteilt. Wahrscheinlich werden sich die verbündeten Delegationen in Paris über Befragen vor der Zusammenkunft in Spa treffen, um ein gemeinsames Vorgehen bei den Besprechungen mit Müller zu vereinbaren.

Festlegung der Grenzen des Freistaats Danzig.

Danzig, 10. Mai.

Der französische General Dupont, der Vorsitzende der Grenzfestlegungskommission, ist hier eingetroffen und hat am Freitag mit den zuständigen Danziger Behörden verschiedene Beratungen abgehalten. Die einzelnen Mitteilungen der Kommission haben ihre Arbeit zum Teil beendet und die Grenze grundsätzlich festgelegt. Dabei ist der 150 Hektar große Wald von Sobowich im Kreis Dirschau dem Freistaat Danzig zuerkannt worden. Gegen die Beschlüsse der Kommission können in den nächsten Tagen bei der deutschen und der polnischen Delegation Einsprüche erhoben werden.

Seeverbindung Swinemünde-Danzig.

Bremen, 12. Mai.

Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, an die Eisenbahnverbindung Stettin-Berlin-Swinemünde eine regelmäßige Passagierdampferlinie Swinemünde-Roppo-Danzig und umgekehrt einzurichten. Nach beiden Richtungen ist wöchentlich zweimalige Verbindung vorgesehen, und zwar Mittwoch und Samstag ab Swinemünde und Montag und Donnerstag ab Danzig. Die Benutzung des See- und Eisenbahnverkehrs Swinemünde-Danzig liefert eine völlig unbehinderte Verkehrsmöglichkeit, ohne jegliche Post- und Zollschwierigkeiten.

Deutschfeindliche Stimmungsmache in Oberschlesien.

aus Breslau, 12. Mai

Die polnischen Blätter in Oberschlesien verbreiten eine von der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ in Butten ausgebrachte, aufsehenerregende zugehörte Meldung, wonach es den Deutschen gelungen sei, heimlich eine Armee von 30 000 im besetzten Oberschlesien zu sammeln. Täglich träfen in Oberschlesien geschlossene Güterwagen mit Reichswehrsoldaten in den verschiedenen Gegenden ein. Es werden sogar Truppenteile genannt, so in der „Gazeta Ruchnic“ die Einundsünfziger aus Breslau und Abteilungen der 117. Division. Daß diese eingeschmuggelte deutsche Armee in Oberschlesien nur in der Phantasie der großpolnischen Agitation besteht, bedarf wohl kaum der Bestätigung. Es ist an der ganzen Sache, wie uns von zureichender Stelle mitgeteilt wird, natürlich kein wahres Wort. Daß diese polnischen Verleumdung verdient über sechsheftig zu werden. Es geht dahin, Deutschlands Vertragstreue in den Augen der Welt herabzusetzen und gewisse Kreise in Oberschlesien gegen Deutschland aufzupuffen, um im neu-polnischen Schlesien Aufstandsstimmung vorzubereiten.

Die Friedensbedingungen für die Türkei.

aus Paris, 12. Mai.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde im Ministerium des Äußeren der türkischen Friedensdelegation der Friedensvertrag übergeben. Das Dokument besteht aus dreizehn Teilen. Im zweiten Teile werden die Grenzen in Europa und Asien geregelt. Im dritten Teile verpflichtet sich die Türkei zur Annahme der aus dem Vertrag hervorgehenden politischen Änderungen in Europa und Asien. Im vierten Teile wird die Anerkennung der durch den Krieg in Ägypten, im Sudan und in Cypern sowie dem östlichen Jemen geschaffenen neuen Lage sowie die Anerkennung des französischen Protektorats in Marokko und Tunis gefordert. In den folgenden Teilen werden Bestimmungen getroffen, durch die die englische Dominanz in der Türkei abgeschafft, die Freiheit der Meere durch Schließen der Festungen in dem sie umgebenden Gelände garantiert und ausgesprochen wird, daß Frankreich, England und Italien das Recht haben, dort Land-, See- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die türkische Flotte wird aufgelöst, ausgenommen die für den Ordnung- und Sicherheitsdienst erforderlichen Schiffe. Weiter wird die Befragung derjenigen Personen verlangt, die die Kriegsgesche verlegt haben.

Weitere Araberüberfälle.

Amsterdam, 11. Mai.

Die „Times“ meldet aus Haifa vom 10. Mai: Araber überfielen christliche Dörfer in der französischen Zone südlich von Tyrus. Es sollen 500 Menschen getötet worden sein. Ein Strom von Flüchtlingen ergießt sich in die englische Zone.

Sionistische Kundgebung.

aus New-York, 12. Mai.

40 000 Angehörige jüdischen Glaubens veranstalteten einen Demonstrationzug durch die Straßen von New-York und verlangten, daß Palästina den Jüdinnen vorbehalten bleibe.

Carranza gefangen?

Washington, 11. Mai.

Nach hier eingegangenen Berichten teilen die Blätter der Stadt Mexiko mit, daß Carranza gefangen genommen worden sei. Aus El Paso wird gemeldet, daß Aquila von seinen eigenen Truppen getötet worden sei. General Durania, der bei seinem Rückzug aus der Stadt Mexiko, wo er den Oberbefehl über die Truppen führte, die Streichung der politischen Gefangenen veranlaßt habe, sei gleichfalls getötet worden. Nach einer Meldung aus Obregon an Cuernavaca überfielen die mexikanischen Revolutionäre die Truppen des aus Mexiko flüchtenden Carranza und zerstörten sie. Obregon behält die Niedermehlung der politischen Gefangenen in der Stadt Mexiko durch Durania, bevor dieser die Hauptstadt verließ. Obregon macht weiter die Einnahme von Puebla. Auch andere Staaten haben sich den Revolutionären angeschlossen.

aus London, 12. Mai.

Die Zeitungen melden aus Veracruz, daß General Obregon eine Mission zu Carranza geschickt habe, daß dieser nach Veracruz kommen solle, wo er sich ins Ausland einschiffen könne.

Die Hotels in Hamburg geschlossen.

aus Hamburg, 12. Mai.

Der Verein der Gastwirte von Groß Hamburg stellt zur Vermeidung des Fremdenzuzugs nach Hamburg entgegen anderslautenden Nachrichten hierdurch nachdrücklich fest, daß sämtliche Hotels Hamburgs und Altonas restlos geschlossen sind.

Die Kandidatur Erzbergers.

Aus Köln wird geschrieben:
Die Zeitung der Zentrumspartei hat es bisher vermieden, sich in der Öffentlichkeit über den Fall Erzberger zu äußern, obwohl diese Frage in der Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei ausgiebig zur Sprache gekommen ist. Ursprünglich versuchte man zu behaupten, daß in jener Sitzung die Frage gar nicht behandelt worden sei. Um Klarheit zu schaffen, wird nun der authentische Sachverhalt mitgeteilt:

Gleich nach der Beendigung des Heiserich-Prozesses habe der Parteivorstand der Fraktion Erzberger erklärt, sein Mandat niederzulegen. Erzberger sagte zu, erklärte aber noch, dem Kapp-Putsch, an seine Zusage nicht mehr gebunden zu sein. Zwischen ihm und der württembergischen Wahlkreis Erzbergers mit dieser Frage beschäftigt und die Wiederernennung Erzbergers mit zwanzig gegen zehn Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen beschlossen. In der Sitzung des Reichsausschusses trafen nur ein Badener und ein Württemberger für Erzberger ein.

Gerodt zu niederkletternd waren für die Teilnehmer die Ausführungen des Präsidenten der Nationalversammlung, Fehrenbach, der das unehrliche Spiel Erzbergers anlässlich der Friedensresolution im Jahre 1917 aufdeckte und durchblicken ließ, daß wir ohne Erzberger im Jahre 1917 wahrscheinlich einen annehmbaren Frieden bekommen hätten.

Diese Ausführungen waren umso niederschlagender, als Fehrenbach früher ein guter Freund Erzbergers war und die Jullresolution mit bemerkenswerter Fähigkeit verteidigte. Gegen Erzberger wandten sich u. a. auch Burckhardt und Straßmann. Mit neunundvierzig gegen sieben Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen sprach sich sodann der Reichsausschuss gegen eine Kandidatur Erzbergers aus. Gegen Erzberger stimmten u. a. Trimborn, Fehrenbach, Gieseler, Straßmann, Marx, Braun und Porich. Seine Verteidiger waren der jetzige Reichsfinanzminister Wirth und Reichlicher Rat Schöfer, beide aus Baden. In der Polemik erklärte Fehrenbach u. a.: „Seit Jahren ist Erzberger der Kopf der Fraktion gewesen, die fribriken Abgeordneten waren willenslose Glieder.“ Es wurde beschlossen, zwei hervorragende Zentrumsgesandte zu Erzberger zu schicken und ihn zu ersuchen, sich vorläufig der Politik fernzuhalten.

Somit nach den „Frankf. Nachr.“ die Darstellung, die die verhängnisvolle Rolle Erzbergers für das deutsche Volk ins Licht rückt. Unbeantwortet bleibt die Frage, wie es möglich war, daß Erzberger sein freudvolles Spiel mit dem Schicksal des deutschen Volkes, für das die Zentrumspartei, da sie es bis zum unruhigen Ende duldet, die Mitverantwortung trifft, solange Ketzler sein konnte, bis auch das Regie verpielt war.

Spaltung in der Demokratischen Partei Pommerns.

Berliner Blätter melden: In der von der Demokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung am 9. Mai im evangelischen Vereinshaus in Stettin kam es bei der Rede des für Stettin (Pommern) aufgestellten Kandidaten, des bisherigen Danziger Abgeordneten Weinhausen, zu hitzigen Ausbrüchen, da die Anwesenden mit den bisherigen Leistungen der Demokratischen Partei im höchsten Grade unzufrieden waren. In der Aussprache stellte ein Abgeordneter mit, daß sich um einer weiteren Abwanderung aus der Demokratischen Partei vorzubringen, in Pommern unter der Führung des bisherigen Abgeordneten Pöckel (Stettin) eine „Reformgruppe“ der Demokratischen Partei gebildet habe, die „wegen des Wohlstandes und der Verantwortung der jüdischen Rasse“ (1) kämpfen werde. Ein kurzes Programm der neuen Partei war vor Versammlungsbeginn jedem Besucher am Eingang ausgereicht worden. Nachdem Abgeordneter Weinhausen versucht hatte, die gegen die Partei erhobenen schweren Vorwürfe zu entkräften, ermahnte er zum Schluss in flehentlichen Worten zur Zurückhaltung, wenn nicht die Partei ganz zerfallen solle. Wie von einem Redner der Reformpartei noch mitgeteilt wurde, wird die Partei mit einer eigenen Kandidatenliste an die Öffentlichkeit treten, was offiziell mit Beifall begrüßt wurde.

Fordernde Liebe.

Von Erich Ebenheim.

(Nachdruck verboten).

74. Fortsetzung.
„O — sie ist — verlobt?“
„Dawohl. Schon seit dem 11. Februar. Ende Juli wollen sie heiraten. Hellmann, der Lore Sand schon seit zwei Jahren kennt und sie, als sie erkrankte, an sich wies, hat als erster Assistent bei ihrer Operation assistiert und nachher im Verein mit mir die Nachbehandlung geleitet. Am 11. Februar wurde er zum Fabrikarzt im Hummelshaus ernannt und bot sie zwei Stunden später um ihre Hand. Es ist auch von ihrer Seite eine alte Liebe. Eben darum ist sie mir ja so dankbar, daß ich sie gerettet habe, weil sie nun wieder an Liebe und Ehe denken dürfte. Als ich damals ihre Hand küßte, hatte sie mir überfällig Hellmanns Verlobungsring gezeigt. Hättest du übrigens nur eine halbe Stunde länger gewartet, so würdest du ihn selbst ansehen haben und schon an diesem Tage Bengtin ihrer Rasse geworden sein! Denn er kam, kurz ehe ich seine Braut verließ.“
„Geldlos freilich dürftlich ihre heißen Bäden.“ „Ja, ja, meine arme kleine Dana, du hättest dir und mir viel Leid ersparen können, wenn du schon damals offen mit mir gesprochen hättest! Das Schlimmste in der Ehe ist Schwelgen, wenn man gegeneinander etwas auf dem Herzen hat.“
„Es soll nie wieder geschehen, Gagn!“
„Denn“ wird auch alles gut sein zwischen uns! Wir lieben uns ja doch so sehr, meine kleine Maus, nicht wahr? Aber sieh, wenn der innere Einklang zwischen Liebenden zerbricht, dann steht das Mißtrauen wie Unkraut empor bis man zuletzt gar nicht mehr darüber hinwegsehen kann. So weit wollen wir es nie mehr kommen lassen!“
„Ne, Gagn! Ich verlorde es dir!“

XXIX.

In Anbetracht der Ereignisse entschloß sich Sokrat Helmenzlag nun doch noch einen halbjährigen Urlaub zu nehmen und mit Frau und Tochter auf Reisen zu gehen. Wera selbst hatte darum gebeten. Sokrat Meister war gleich nach dem Begräbnis Wera zu seinen Eltern übergesiedelt, wo er bleiben wollte, bis er nach Ablauf des Trauerjahres Wera heimzuführen konnte.

Die nächste Nummer der „Wiesbadener Zeitung“ erscheint des Himmelfahrtstages wegen am Freitag abend zur gewohnten Zeit.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Mai.

Himmelfahrt.

Dir zu Füßen liegt die weite Erde,
Die dein Leben an den Himmel band;
Allgewalt gab Gott in deine Hand:
Daß ein Hirte einst und eine Herde werde.

Einer Menschheit Sehnen dir zu Füßen,
Daß durch dich den Weg zum Himmel fand;
Ueber dir das heilige Heimland
Aber Seelen, die in dir sich kränzen.

Und es klingt herab durch Ewigkeiten:
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage!“ —
Wenn die letzten Schatten uns umbreiten

Und der Erdentraum versinkt wie Sage —
Nur dies eine sei uns offenbart:
Du bist bei uns! Tod ist Himmelfahrt!

Marie Sauer.

Der Glaube an den Preissturz.

Gleichsam über Nacht ist die Sage von einem gewaltigen Abbau der ungeheuerlichen Preise entstanden und, wie alle „Gerüchte“, ist sie gleich einem Lauffeuer durchs Land geilt, Verwirrung, Hoffnungen, Stillstand der Kaufkraft und des geschäftlichen Lebens erzwingend.

Wertwändig ist vor allem, daß das Gerücht von dem zu erwartenden Rückgang der Preise so kurz vor den Wahlen entstanden ist. Der Gedanke liegt nahe, daß die Regierung, nachdem alle ihre Maßnahmen der Not Herr zu werden, in ihrem Fall von Papiergeld erstickt sind, den völlig geschwundenen Glauben an ihre Fähigkeiten durch den Hoffnungsstimmer der Verbilligung des Lebens zu füttern versuchte. Daneben mag der Gedanke, daß es so wie bisher einfach nicht weitergehen konnte, zu seinem Entstehen beigetragen haben. Tatsache ist jedenfalls, daß sich der Glaube festgesetzt hat, daß nicht nur die Frankfurter Messe unter dem durch ihn erzeugten Stillstand der Nachfrage leidet, daß vielmehr im ganzen Lande das geschäftliche Leben eine jener Krisen durchzumachen scheint, in denen der Andrang der Käufer im umgekehrten Verhältnis zu der Menge der vorhandenen Waren steht. Und daß es nötig ist, die ganze Lage zu beleuchten.

Nebenächlich ist es für die Beurteilung der Verhältnisse, ob bei der Preisbestimmung durch Fabrikanten und Handel etwa die Ausschläge um ein Bedeutendes höher genommen sind, als dies sonst üblich war. Nebenächlich auch die Möglichkeit, daß die Waren im besetzten Gebiet teurer als im unbesetzten Deutschland angeboten werden, weil die Fabrikanten ihren Abnehmern sogenannte Auslandspreise berechneten. Nützlich ist jedoch die Überlegung, daß die noch aus besseren Tagen vorhanden gewesenen billigeren Warenbestände vom Ausland und dem die Valuta ausnutzenden Ausland aufgekauft worden sind und daß schon seit einiger Zeit nur noch Waren zum Verkauf kommen können, auf denen alle Verteuerungsmagnahmen lasten, unter denen wir leiden. Das „Loch im Westen“ hat sich nicht durch die weissen Maßregeln der Regierung, sondern automatisch von selbst geschlossen, als die deutsche, die verschiedenen Kistenabgaben erwartende Käuferkraft durch das Ankräfttreten der Steuererlese „saturiert“ war und die Besserung der deutschen Valuta dem Ausland den Einkauf der neueren deutschen Waren nicht mehr lohnend erscheinen ließ. Eine Zeitlang wurde jeder Preis bezahlt. Da tauchten Schleier Metalle zu Wohnstumpenpreisen auf, so daß jedes Messinghähnchen verböhrt jedes erreichbare Mikrobr gestohlen ward. Die gezahlten Ueberkonjunkturpreise entsprachen in nichts den Weltmarktpreisen, so daß die enttäuschten Schleier heute auf ihren Vorräten sitzen und sie nur mit großen Verlusten veräußern können. Rehnliche Bilder schildern die Lage, die durch die wucherischen Schiebungen in Holz und Flehen hervorgerufen wurden.

Während also hier der irreguläre wilde Handel infolge des unnützig hoch bezahlten aufgekauften Materials tatsächlich Geld verliert, ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Rohle infolge der bis in die letzten Tage fortgesetzten Lohnforderungen der Bergarbeiter immer teurer wird. Und da sie die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist, verneuert sie nicht nur den Verkehr, sondern jedes Handwerk. Die Rohstoffe müssen wir fast durchweg aus dem Ausland

kaufen und daß die geringe Besserung der deutschen Valuta durch die Steigerung der Fabrikations- und Vertriebskosten, durch Abgaben aller Art vorläufig noch aufgehoben wird, liegt auf der Hand. So dürften die Hoffnungen auf wesentliche Verbilligung des Lebens in absehbarer Zeit trügerisch sein. Nur eine ins Gewicht fallende Valutabesserung durch Steigerung der Produktion und Ausfuhr, nur vortellhafter Einkauf von Rohstoffen auf Grund langfristiger Kreditvermehrung kann eine wirklich wesentliche Warenverbilligung und damit einen Abbau der Höhe und der Preise für Inlandsverzeugnisse zur Folge haben. Wo bei ihnen die Bewertung nicht mehr dem Weltmarktpreis entspricht und eine unnütze auf spekulativem Wege erzeugte Höhe angenommen hatte — wie bei den Häuten — haben wir die rasche Abwärtsbewegung schon erlebt. Rehnliche Beobachtungen scheinen beim Wetz und anderen reinen Inlandsverzeugnissen bevorzustehen.

Interessant ist das Ergebnis einer Rundfrage, die der „Berliner Volkszeitung“ in den verschiedenen Handelskreisen veranlaßt hat, und aus dem wir einiges Wesentliche herausnehmen:

Herr Kommerzienrat Guagenheim, der Chef des Seidenhauses Michels u. Comp., äußerte sich: Würde man die jetzt hereinkommende Ware nach der effektiven Kalkulation verkaufen wollen, so müßte sie noch teurer sein als vormals. Regelt die Nachfrage zum Angebot den Preis, so müßten die jetzigen Bestände weit unter den Selbstkosten abgegeben werden. Denn eine Nachfrage ist augenblicklich nicht zu verzeichnen — überaus hoch das Geschäft. Wie aber soll die Ware billiger werden? Ein Kilo Rohseide kostet 3200 M. gegen 50 M. im Frieden. Bleibt die steigende Tendenz für unsere Mark, so kann vielleicht mit einem Abschlag der Preise von 20 bis höchstens 30 Prozent verreehnet werden. Aber auch nur dann, sonst ...

Auf dem Feinen- und Wäschemarkt liegen die Verhältnisse nicht viel anders. Solange — wird von erster sachmännischer Seite gesagt — für ein Kilo Baumwolle 100 Mark — gegen höchstens 1 Mark im Frieden — gezahlt werden müssen, so lang sei ein Billiacrwerden der Ware nicht zu denken. Der Weltmarktpreis ist außerordentlich hoch, und selbst das Steigen unserer Valuta wird vorläufig keine Besserung bringen. In dem hohen Weltmarktpreis für Rohwolle kommen noch die enormen Fabrikationskosten, die unachtere steuerliche Belastung. So ist es für das reanuläre Geschäft ganz unmöglich, an eine Preisbilligung zu denken. Nur wenn der Weltmarktpreis heruntergeht und die Gebühnastkosten für die fertige Ware nicht höher werden, ist an einen Abbau der Preise zu denken.

Herr Rudolf Herber, der Inhaber des großen Warenhauses, erklärte: Die allgemeine Geschäftslage ist jetzt noch trüber als vor einem Jahr, und sie gestaltet sich noch unähnlicher, als an einen Preisabbau, vorläufig wenigstens, in keiner Weise zu denken ist. Die Kaufkraft beim Publikum ist gewissermaßen auch auf seelische Ursachen neben den materiellen zurückzuführen. Die Börsenverluste tragen Schuld daran, das manachende Vertrauen in die Politik und ein verständliches Mißtrauen in die Zukunft. Es ist möglich, daß vielleicht Baumwolle billiger wird. An billigere Feinenpreise ist aber gar nicht zu denken.

Herr Julius Klansner, Inhaber der Schuhfirma Leiser, äußerte sich:

„In unseren Verkaufsstellen sind jetzt vorzüglich, ganz moderne Damenstiefel bereits zu 105 Mark und Herrenstiefel in sehr guter Ausführung zu 25 Mark zu haben. Wir werden weiter bemüht bleiben, der Bevölkerung preiswerte, moderne Ware zu bieten, aber wir wollen davon warnen, aus dieser Preisbemerkung übertriebene Hoffnungen auf ein weiteres Sinken der Schuhpreise heraufzuleiten. Gewisse Kreise der Bevölkerung halten mit ihren Einkäufen noch zurück, weil sie glauben, daß das Schuhwerk noch bedeutend billiger werden könnte. Diese Hoffnungen sind durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht begründet. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß alle heute im Schuhhandel befindliche Ware zu den alten, teuren Materialpreisen herabgesetzt und vom Schuhhändler dementsprechend eingekauft worden ist. Die Verbilligung der Verkaufspreise, die heute im Schuhhandel zu konstatieren ist, bedeutet lediglich ein Opfer, das der Schuhwarenhändler von seinem eigenen Verdienst bringt. Er trägt damit bereits den vollen Preis der Waren, die auf den letzten Häuteauktionen für Rohleder festgesetzt wurden, sobald die aus diesen Häuten hergestellten Schuhwaren fröhlichst in sechs bis neun Monaten in den Handel kommen können.“

Der Vorsitzende des Verbandes der Kleidungsindustrie, Herr D. Baer, schreibt u. a.: „Es ist eine sehr bedauerliche Tatsache, daß die Kaufkraft des Publikums aufgehört hat. Dies ist aber eine natürliche Folge der un-

also den Schwiegervater herzlich, ihm zu gestatten, daß die Vierteljahrsraten fortan an ihn direkt gekandt werden dürften, da Solde sie ablehne. Auch möge er seiner Tochter begreiflich machen, daß damit nur eine eheliche Pflicht erfüllt würde, deren Unterlassung ihren Mann in peinliche Unruhe versetzen würde ...

Georg Diez hatte lange über diesen Brief gegrübelt und jedes Wort reichlich erwogen.

Nichts von der trostlosen Stimmung, die ihn erfüllte, und kein Hauch des Vorwurfs sollte dem Empfänger daraus entgegenwehen. Wie hätte er auch Vorwürfe erheben sollen, jetzt, wo er suchte, an welsch elenden Menschen Solde ihr Herz verloren hatte! Nein, er konnte nur tiefes Mitleid mit ihr empfinden und Schmerz, daß alles so gekommen war.

Wie er sie kannte, würde sie sich nun mit doppelter Leidenschaft der Jagd nach Vergnügungen und Abwechslung in die Arme stürzen, um zu vergessen. Nach allem, was er, ohne es zu wollen, da und dort über ihre Beziehungen zu diesem Feigling Dallaria erfahren hatte, waren es ja weit mehr Eitelkeit und Oberflächlichkeit gewesen, die sie dies verhängnisvolle Spiel beginnen ließen, als ihr Herz. Wie hätte sie diesen Glenden, der sie dann so feige im Stich ließ, nachdem er sie mit voller Absicht kompromittiert hatte, auch je ernstlich lieben können?

Aber gerade diese eitle Oberflächlichkeit, die offenbar den Grundzug ihres Wesens bildete, ließ Diez, so schmerzhaft sein Herz auch dagegen revoltierte, jeden Gedanken an ein ferneres Zusammenleben aufgeben. Vielleicht bereute sie ja nun. Aber gewiß wäre auch ihre Reue nur oberflächlich gewesen.

Nein, er durfte nicht hören auf sein Herz, wenn auch sein Leben nun sehr einsam werden würde ohne sie. Sechs Jahre eines verhältnismäßig ungetrübten Glückes — hatten sie einander doch erst im letzten Jahre verloren — ließen sich nicht so leicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nassau und Nachbargebieten.

DZ. Frankfurt, 12. Mai. Die Messe. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, dass nach vorläufigen Abschätzungen die soeben beendete zweite internationale Messe mit einem beträchtlichen Ueberschuss abschließt. Die Verammlung nahm sodann einen Antrag an, in dem es heißt, die Verammlung erwarte, daß die Reichsregierung der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Frankfurter Messe Rechnung trägt, und daß sie dieses Unternehmen, das die Stadt Frankfurt in gefährdeter Lage ins Leben gerufen habe, auch finanziell unterstütze, damit die Frankfurter Messe ihre Aufgabe als Bollwerk deutscher Kultur und Wirtschaft zu erfüllen in der Lage sei. Der Magistrat wird von der Stadtvorordnetenversammlung ersucht, diesen Standpunkt der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen.

ht. Frankfurt a. M., 11. Mai. Einer von vielen. Die Eisenbahnpolizei deckte große Eisenbahnüberführungen auf, die der ehemalige Rangierer Münzscheller seit Monaten zwischen den Stationen Frankfurt und Goldstein ausgeführt hat. Zur Fortkaffung der geraubten Güter, die bei der Geleichen Münzschellers, einer Witwe in Griesheim a. M., aufgefunden wurden, war ein großes Postamt erforderlich.

DZ. Godesberg, 11. Mai. Sugentgleisung. Gestern nachmittags 3.30 Uhr ereignete sich am Personenzug 1285 auf der Strecke Koblenz-Köln bei der Einfahrt in den Bahnhof Godesberg der Packwagen und zwei Personenwagen, von denen ein Wagen vierter Klasse umstürzte. Infolge Reisende wurden durch leichte Verletzungen und Hautabschürfungen unerheblich verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Das Gleis Koblenz-Köln war mehrere Stunden gesperrt. Der Zugverkehr wurde eingeleitet aufrechterhalten.

ht. Kaldenburger, 11. Mai. Nord. Im Hofhain wurde unter einem Flock die Leiche eines jungen Mädchens entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um die 27jährige Anna Decke aus Schwerin, zuletzt hier in Stellung, handelt. Das Mädchen, das seit mehreren Jahren ein Verhältnis mit dem Landwirt Christian Horlebein aus dem nahen Hoffstien unterhielt, ist von diesem vor einer Woche oberhalb der Stadt in den Main gestochen worden und ertrunken. Der Mörder wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er will die Tat im Zorn begangen haben.

Fc. Aus der Pfalz, 11. Mai. Der Frost hat in den letzten Nächten in den tieferen Weinbergslagen in der Gemarkung Neustadt nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet.

Gericht und Rechtspflege.

Fc. Beurteilung Rieths. Mit beleidigenden Worten zog am Jahrestage der Revolution am 9. November v. J. der Führer der hiesigen Arbeitslosen, der durch die Wiesbadener Volksgesellschaft bekannte Volksheld Joh. Baptist Rieth bei einer Verammlung der Arbeitslosen im hiesigen Rathaus gegen den Magistratsbeamten Ries und den Polizeioberwachen Bergmann los. Das Schöffengericht verurteilte Rieth wegen Beleidigung zu zwei Wochen Gefängnis. Der Anwalt hatte deren sechs beantragt.

Das Kriegsgericht der Rheinarmee zu Landau verurteilte den Schmitz Wilhelm Kappel von Altsenlan zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er aus dem Reservelazarett in der Fruchtallee in Kaiserlautern 27 molle Deden gestohlen hatte. Sein Mitbester, der Hilfsmonteur Pirsmann, der die Deden aufbewahrte, erhielt ebenfalls fünf Jahre Zuchthaus. August Wessmer aus Offenbach am Main erhielt wegen schweren Diebstahls zum Nachteil des französischen Staates 10 Jahre Zuchthaus, und zwar erfolgte die Beurteilung in seiner Abwesenheit.

Vermischtes.

Ein Barbier als Landrat. Der Kreisrat in Bitterfeld, dem der bisherige mehrheitssozialistische Gewerkschaftsbeamte nicht radikal genug war und der bisher die Landratsgeschäfte kommissarisch verwaltete, hat einen Unabgängigen zum Landrat gewählt, der seinen Beruf als Barbier auch weiterhin ausüben gedenkt. Wir haben alle Achtung vor dem ehrlichen und notwendigen Barbiergeberde, aber wir verstehen nicht, daß gerade ein Vertreter dieses Gewerbes als Landrat sich betätigen muß. Angehend hat man noch nicht genug an der Wirksamkeit des Schneiders Merges als Landespräsident von Braunschweig und an der Tätigkeit der Kleiderwahrerin als Kulturminister in der neuen Republik. Die vielfachen Be-

aufspachen, macht ihrem guten Willen alle Ehre, dient aber wenig dem Verständnis des Dichters. Nebenbei: Recht es uns in Wiesbaden an wirklich guten Sprechern? Und können jemals Bruchstücke, aus einem Werk vorgetragen, dem mit dem Gesamtwerk nicht bekannten Zuhörer eine wertvolle Gabe bedeuten?

Fritz v. Unruh hat im Grunde mit Dolenclever wenig gemein. Ein Pöbeler, ein Starke, verliert er sich nicht in Spielereien. Schafft er aus dem Vollen seiner großen Künstlerkraft. Und ist doch auch noch zu sehr Kind und Böbling dieser chaotischen Zeit, um Führer und Leiter sein zu können. Schade, daß der Vortrag aus seinem „Louis Ferdinand“ ausfiel, jammerlich, daß dieses Werk noch nicht in Wiesbaden die Bühne fand, die es zur Aufführung brachte. Was er nach ihm schuf ist Ausdruck des Sturmes und Dranges, aber angelehnt von einer Nacht, imbolisch-romantisch Neues um jeden Preis zu gestalten. Nur „Offiziere“ stellen ein höheres Werk dar. Und sein „Eisenbahn“ ist eines der besten Bücher, die uns selbsterlebter Leidensnot geschaffen wurden. Die Herren Weichert und Ebert und Frau Hummel vergaßen auch bei dem Vortrag der Szenen aus „Ein Geschlecht“, daß sie im Vortragsbuch haben und liegen sich von der dramatischen Leidenschaft dieser aus Kriegsschreden und Herzendnot, Pazifismus und Menschenliebe geborene mehr erweisen, als dramatische Dichtung zu Liebertreibenden hinreißt. Auch in ihr ist die Größe und Macht des Gedankens nicht in die klare Form und Anschaulichkeit gebracht worden, die es als Bühnenwerk haben müßte.

Alles in allem ein interessanter, in vieler Beziehung lehrreicher Abend. Daß die Wiesbadener „Tribüne“ die Jungen, die auf das Schloßwort des Expressionismus hören, fördern will, wie Herr Weichert sagte, und daß sein Anseh der Expressionismus sein will, eröffnet manche noch unerwartete Aussichten. Wie weit es dem Unternehmen gelingen wird, dabei der Literatur und dem Publikum in gleicher Weise gerecht zu werden und weniger dem Sensationsbedürfnis, als der Kunst zu dienen, muß die Zukunft erweisen.

Grundätzliches wie das Obige haben wir gesagt, selbst auf die Gefahr hin, als Bananen, Idioten oder sonst etwas bezeichnet zu werden.

Doch — wir wollen die Sache nicht tragisch nehmen. H. G.

Neue Notare. Durch Verfügung des Justizministers vom 27. April d. J. wurden zu Notaren für den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. ernannt die hiesigen Rechtsanwälte: Justizrat Dr. Ewenthal, Justizrat Dr. Lehmann, Dr. Weh, Dr. Wied, Dr. Stahl, Wolff, Dr. Müll, Rade, Stempel, Ferdinand Beder, Max Liebmann, Dr. Rosenthal, Dr. Butterbach und Prof. Schneider.

Die Mukierung familiärer Pferde im Stadtkreis Wiesbaden ist auf Samstag, den 15. Mai 1920, vormittags 7 Uhr auf dem Wäcker Platz angeordnet worden.

Die Vollversammlung der Handwerkskammer, die auf den 18. Mai angesetzt war, mußte auf Donnerstag, den 27. Mai, verlegt werden.

Billigere Schuhe. In dieser Notiz in unserer Zeitung teilt uns der Verein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden und Umgegend mit: „Wir können uns, so wünschenswert es auch im allgemeinen Interesse wäre, dem noch nicht anschließen. Auch wenn die Güteaktionen billigere Preise brachten, so ist dies immerhin noch kein Leder und noch kein fertiger Stiefel, denn alle hierzu gehörigen Materialien und Arbeitslöhne haben bis dato noch keinen Rückgang zu verzeichnen und ist daher ein Preisrückgang, wie Sie ihn erwähnen, in den nächsten Zeiten noch nicht zu erwarten.“

Die Deutsche Volkspartei bittet auf Grund ihres Ansehens in der vorigen Ausgabe der „W. Z.“ ihre Mitglieder und Parteifreunde, Beiträge zu dem Wählfonds für die bevorstehende Reichstagswahl an ihre Geschäftsstelle Friedrichstraße 9, 1, oder an die Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstr. 22, auf Konto Wählfonds, abzuführen. — Am Samstag, den 15. Mai abends 8 Uhr, veranstaltet die Deutsche Volkspartei in der Aula des Gymnasiums 2 am Bockelplatz ihre vierte Wählerverammlung. Herr Finanzminister a. D. Dr. Beder, Mitglied der Rat-Verammlung, wird über die politische und wirtschaftliche Lage sprechen. Herr Dr. Beder gilt als eine finanzpolitische Autorität.

Die Rheinische Musterkahn in Köln. Nachdem die Stadtvorordnetenversammlung Köln in Würdigung der Wichtigkeit, die die „Rheinische Musterkahn“ nicht nur für die wirtschaftliche Weiterentwicklung Kölns, sondern auch anerkanntermaßen für das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands besitzt, die nötigen Mittel zu der Ausführung bereitgestellt hat, nehmen die Vorarbeiten rüstig ihren Fortgang. Das Interesse, das dem Unternehmen im In- und Auslande entgegengebracht wird, beweist die Wichtigkeit der Voraussetzungen, auf denen der Plan aufgebaut wurde. Der verfügbare Platz von rund 15000 Quadratmeter ist nahezu völlig belegt, und es ist damit zu rechnen, daß ein Teil der anmeldenden Nachzügler wegen Raummangel zurückgewiesen werden muß. Die „Rheinische Musterkahn“ wird aller Voraussicht nach tatsächlich der Treffpunkt des internationalen Großhandels werden.

Volkstheater. Von Donnerstag, den 13. Mai, bis Montag, den 17. Mai, bleibt die Volkstheater zwecks Reinigung geschlossen.

Wäschebiererei. Einer armen Wäscherin aus Dohheim wurde am Dienstag vormittag an der Ecke der Garten- und Paulinenstraße von ihrem Karren herab ein ovales Wäschebier gestossen, der mit einer rotfarbenen Flüssigkeit zugewunden war. Der Karren enthielt Bettlaken, Tischdecken und Handtücher, gezeichnet G. B. G. B. sowie Herren- und Damenwäsche, ca. 100, 200, 300, 400 und 500. Da die Bekloberne die Wäsche erlösen muß, wird sie durch den Verlust besonders schwer getroffen.

Landesamts-Nachrichten vom 12. Mai. Sterbefälle. Am 9. Mai Witwe Helene Trilling, geb. Kaslowksi, 79 Jahre. Am 10. Mai Oberstleutnant Friedrich Böber, 84 Jahre; Landwirt Johann Mads, 61 Jahre; Maria Schwarz, ohne Beruf, 15 Jahre; Kollektant Heinrich Stamm, 57 Jahre.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Rassanisches Landestheater. Zu der am Freitag, den 14. ds. Mts., stattfindenden Sondervorstellung „Judith“ (Aufgehob. Abonnement, Anfang 5 Uhr.) Die Preise sind gegen die Galerie, Orchesterloge und 2. Loge 1. Reihe) an der Theaterkasse zu den bekannten Schauspielpreisen zum Verkauf. Gleichzeitigkeit macht die Intendantur darauf aufmerksam, daß die Aufführung nicht um 7 Uhr, sondern bereits um 6 1/2 Uhr beginnt. — Infolge Spielplanveränderungen kann diesmal nur eine Aufführung von „Parisis“ und zwar am Donnerstag, den 20. ds. Mts., stattfinden. Langt eine beschränkte Anzahl von Plätzen (Mittelloge, 1. Rang, hinteren Parisis-Aufführungen ermäßigt worden. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 14. ds. Mts. — Die für den 22. ds. Mts. bereits schriftlich eingesangenen Vorbestellungen werden den Bestellern zurückgeschickt werden. Am 1. Pfingstfesttage gelangt zum ersten Male in dieser Spielzeit Niet's Oper „Carmen“ auf unserem Abonnement zur Aufführung; am zweiten Pfingstfesttage geht Kallman's beliebte Operette „Die Garbafürstin“ bei aufgehobenem Abonnement in Szene. Schriftliche Vorbestellungen werden bereits entgegengenommen.

Dolenclever! Herr Weichert aus Frankfurt, der mit teilweise klug erdachten Szenen, Wollen und Wesen der „Tribüne“ wie Werk und Art der vermittelten Dichter darstellte, sagte von ihm, daß er wie Fritz v. Unruh, der mit ihm das Programm des Unternehmens verkörpert, von tüchtigen Verlegerkräften emporgehoben worden sei, so daß nicht einzusehen ist, warum diese Tätigkeit fortgesetzt werden soll. Herr Weichert unterließ dann der kleine Artium, daß er erklärte, Dolenclever sei in Wiesbaden nur durch die von ihm erfolgte Vorlesung seines Dramas „Der Sohn“ bekannt. Bekanntlich hat erst vor einigen Tagen die „Literarische Gesellschaft“ die „Kallmann“ lesen lassen. Und da die „Gesellschaft“ für neue Dichtung und bildende Kunst einige interessante Vorträge über das Wesen des Expressionismus uns vermittelt hat, liegt die Behauptung nahe, daß die neue Literatur, soweit der Vortrag entsprechende Werke in Frage kommt, von diesen rührigen Vereinen genügend vermittelt werden kann. Was uns fehlt, ist die lebendige Darstellung auf der Bühne, ist das Reibens-Theater von einst.

Dolenclever, dieser Dichter, der in allen möglichen Stilarten sich verucht hat, der zwischen Hebelnd, Strindberg, Schiller und dem Expressionismus eine reichlich unklare Stellung einnimmt, ist in seiner unfertigen Genialitätsucht ein schlechtes Programm. Literat und als solcher ein nicht allfälliges Talent, wurde er von einem gewissen mild gewordenen Hauptstadtkanal auf den Schild erhoben und soll nun — nach Herrn Weichert — den Aufstieg einer neuen dramatischen Literatur einleiten. Nur Leute, die aus der Geschichte dieser Literatur nichts gelernt haben, können solche Behauptungen glauben und verbreiten. Wir wollen uns nicht als Propheten anstim, aber wir sind des Glaubens, daß auch diese ganze sogenannte neue Literatur wie so viele Richtungen vor ihr schneller vergehen sein wird, wie ihre Vorläufer es wahr haben wollen. Denn sie bedeutet keine echte Revolution, stellt keine Umwälzung dar, die es in der dramatischen Kunst überhaupt nur bedingt geben kann. Und sie ist ärmer, als es scheint. Denn sie arbeitet nur mit Worten, ist nur dramatischer Anschauungsunterricht, dargestellt durch ein frauliches Nebeneinanderstellen fröhlich aufgemahter Ueberschriften der Sensationspresse. Durch ruhige Deklamation können diese paradiesischen Fabelweltschichten einigermaßen erträglich wirken. Was die Herren aus Frankfurt an überlauten Fanfarenklängen dafür

neben den Einkäufen, die von der Bevölkerung in den verflochtenen Monaten weit über den notwendigen Bedarf hinaus gemacht worden sind. Eine ankündigende höhere Bewertung der Papiermark wird naturgemäß in einer allmählichen Warenwertminderung ihren wirtschaftlichen Ausdruck finden. Die Geschäftswelt muß mit solchem Risiko bei der Abgabe der Steuererklärung rechnen, und die mögliche Warenwertminderung, um vor argen Einschränkungen und schweren Verlusten bewahrt zu sein, rechtsseitig berücksichtigen. Für die allernächste Zukunft besteht aber noch nicht die Gefahr eines Preissturzes. Einweilen begehren die Fabrikanten von Stoffen und Zutaten unter Hinweis auf erhöhte Preise weitere Aufschläge. Die Gebälter an Angestellte und Arbeiter werden weiter in die Höhe gefest. Nach welcher Seite kann fest eine Wertminderung der Preise eintreten? An einzelnen Stellen vorangetragene Angehörige sprechen im großen Wirtschaftsprüfung nicht mit.

Der Inhaber des Konfektionshauses R. M. Massen sagte: „Der einzige Vorteil, den der augenblicklich unruhige Markt bringen wird, ist die weitere Verdrängung des Schleichhandels. Das wäre ja allerdings ein erfreuliches Ereignis. Vielleicht kann ein reiner Wettbewerb wieder das Geschäft beleben. Es besteht aber wenig Hoffnung auf eine merkliche Senkung der Preise.“

Herr Bernward Leineweber teilte mit: „Diese Preisermäßigung ist für Textilien und besonders in der Konfektion nicht zu erwarten, da selbst bei kleinen Preisermäßigungen für das Rohmaterial durch die ständige Steigerung der Löhne für Spinner, Weber, Färber usw. die Preise für das fertige Stück Ware für Lieferung Herbst noch höher sind als die für das Frühjahr eingekauften Stoffe. Dinau kommen die ausserordentlich erhöhten Löhne für Schneider und die ständig steigenden allgemeinen Löhnen, wie Gebälter für Angestellte, Packmaterial, Heizung, Beleuchtung usw. An einen plötzlichen Rückgang der Preise ist daher gar nicht zu denken. Wohl aber werden bis zum Teil ins Phantastische steigenden Preise verschwinden, da der Kaufmann damit rechnen muß, daß hierfür keine Kaufkraft mehr im Publikum vorhanden ist.“

Nähen wir noch hinzu, daß in einer Verammlung der Schuh- und Schäftefabrikanten des Rheingebietes der Vorsitzende, Kommerzialrat W. L. K. O. Offenbach betonte, daß die Schuhindustrie nach dem Grundriß handeln müsse, einen Abbau der Schuhpreise vorzunehmen entsprechend dem Rückgang der Lederpreise, so erweist sich als Schlußfolgerung aus allem das, daß der gute Wille zu diesem Abbau überall vorhanden ist. Wenn er nicht in dem Maße eintreten kann, wie die gesamte Bevölkerung es wünscht und hofft, so sind Lagen, Dinge und Verhältnisse daran schuld, die jenseits dieses auton Willens liegen und härter als er sind.

Nebenfalls aber bleibt die Hoffnung. Und wenn der gute Wille vorhanden ist und der Umfang der Auslandspreise, die den Verkäufern im besetzten Gebiet vielfach berechnet wurden ein Ende hat und der gute Wille über manderlei Revolutionenabsichten überall besteht — wird der erste Schritt zur Besserung gemacht sein und ein allseitiges Aufatmen auch bei uns erfolgen. H. G.

Achtung Wähler! Bis zum 16. Mai liegen bei den Gemeindebehörden die Wählerlisten aus. Steht sofort fest, ob ihr eingetragen seid. Wer nicht eingetragen ist, würde am 6. Juni nicht helfen können, dieser Regierung den Laufpaß zu geben. Wer keine Wahlkarte erhalten hat, ist in der Regel in der Liste nicht verzeichnet. Wer am 6. Juni verzeilt ist, lasse sich sofort von seiner Gemeindebehörde einen Wahlschein geben, der zur Wahl in jedem Orte Deutschlands berechtigt. Jeder muß am 6. Juni wählen! Es gilt, diese Regierung mit dem Stimmzettel in der Hand zu kürzen!

Auszeichnungen. Das Kriegsverdienstkreuz wurde verliehen dem Rentner Paul Freyer und Karl Haagener, Direktor der Firma E. Mettenmayer in Wiesbaden.

Ausgabe dänischer Milch. Da voraussichtlich am kommenden Freitag wiederum ein Wagon dänischer Milch hier eintrifft wird eine vorherige Bekanntmachung in der Presse in diesem Falle des Himmelfahrtstages wegen nicht stattfinden kann, wollen sich die Inhaber von Sondermilchkarren Freitag nachmittags nach 3 Uhr unter Einhaltung der schon bei den früheren Verteilungen bekanntgegebenen Buchstabenreihenfolge in den Milchverteilungsstellen erkundigen, ob eine Ausgabe erfolgt oder nicht. Preis und Menge je Karte bleiben voraussichtlich die gleichen wie bei der letzten Verteilung, nämlich 4 R. für das Liter, 1/2 Liter je Karte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

Gastspiel des Kammerjägers Karl Braun.

Ueber die salbunavolle Laganweile des Königs Detrich in Baaners „Lobenzin“ wußten einst die weisen Kunstrichter ein erbärmliches Klageged anzuftimmen, und vielen moa auch jetzt noch diese Herrschergestalt nur Staffage bedeuten. Vor inneren Wesen in rührender Güte und menschlicher Dohrit vermag freilich nur ein begnadeter Künstler zu enthüllen, wie Karl Braun, der uns schon früher, als er noch zu den Unseren zählte, hier Unvergessliches offenbarte. Der einfach reitierende Sprechgesang wird in jeder Note zur Seelenmelodie, und in den melodischen Stellen entfaltet sich dann die herrliche, so ganz harmonisch ausgearbeitete Geianastkunst. Dazu das Spiel, das bei aller Betonung der föntlichen Würde doch die geheimnisvollen Innenvorandae lebendigvoll verdeckelt: die Aktina vor dem fähigen Aufsteiger, der banale Zweifel, dann dies liebevollste Ritzeid endlich die freudige Ueberzeugung von der Echtheit des gotteländten Bessers. So wurde diese Königsgestalt zur Verkörperung dessen, was der Chor im antiken Drama bedeutet, der Gerechtigkeit, die in so tragischem Konflikt den ewigen Zusammenhang der Dinge abnt. Daß sich neben so großer Kunst unsere Darsteller behaupten konnten, war schon viel: ihre Leistungen sind oft schon bewundert worden. Professor Schlar leitete die Vorstellung in artvoller, wenn auch nicht immer einwandfreier Auffassung.

Den zweiten Akt aber hätten wir doch gerne vollständig gehört. Das große Ensemble, das doch früher als selbstverständlicher Animationspunkt wiederhergestellt war, fehlte diesmal wieder!

„Die Tribüne.“

Wir wollen die Sache nicht tragisch nehmen. Wollen nicht damit rechnen, daß dieser Gründungsabend des neuen geschäftlichen Unternehmens Gustav Jacobs in vieler Hinsicht enttäuscht hat. Strebende, schaffende Jugend verdient Anerkennung, auch wenn sie irrt. Und auch die Berliner „Tribüne“ wurde im September 1919 unter dem Zeichen Dolenclevers eröffnet.

urlaubungen und Verabschiedungen von Landräten kurz vor der Wahl entspringen natürlich reinen Partei- und Wahlrücksichten. Wie wenig die Beamtenschaft mit dieser Art des demokratischen „Regierens“ einverstanden ist, beweist ein Protest, den sämtliche Beamte und Angestellte des Kreis-Ausschusses, der Kreisverwaltungsstellen usw. in Osterburg an die Regierung gerichtet haben, in dem es heißt: „Mit Enttäufung haben wir die versammelten Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung und der Kreisverwaltungsstellen des Kreises Osterburg von der durch nichts begründeten Verabschiedung des Herrn Landrats von Vohow hier Kenntnis genommen. Sie protestieren in gerechtem Zorn gegen dieses unerhörte Verfahren der Staatsregierung und erwarten einmütig Wiederernennung durch sofortige Wiedereinsetzung ihres Landrats in seine bisherige Amtstätigkeit, da er ihr volles Vertrauen besitzt.“ Dieser ganze Landratsstich und Erlaß verdienter Beamter in unserer Zeit und unseres „Volkstaates“ würdig.

Sport.

Pferderennen in Berlin-Grünwald (11. Mai).
 Westend-Rennen. 12000 M. 1200 Meter. 1. Orn. Cl. Sells u. R. Pöhs Oberth (Wähle) 2. Gratulation, 3. Bourla. Ferner liefen: Quana, Pruna, Plecca, Röwe II, Satras, Erda, Sibulle, Espoenco. Tot. 63:10, Pl. 23, 20, 27:10.
 Bajazzo-Rennen. 12000 M. 1000 Meter. 1. Orn. Tedes u. Sulzbergers Callari (Rahenberger). 2. Moris, 3. Eliaf. Ferner liefen: Bluff, Sonnenburg, Nadina, Mimole, Needer. Tot. 18:10, Pl. 12, 12 15:10.
 Elter-Ausgleich. 16000 M. 2000 Meter. 1. Stall Heais Armentier (Zentich) 2. Hofgunst, 3. Carlomunde. Ferner liefen: Luzifer, Mohammed, Majoratsherr, Sperber, Rübzahl, Finnmart, Spartane, Korobn, Gral, Revelin, Kapitalist. Tot. 68:10, Pl. 26, 27, 31:10.
 Preis von Dalwig. 27000 M. 1600 Meter. 1. Optaef, Grady, Friedenstark (Rahenberger), 2. Tannenfels, 3. Zivilis. Ferner liefen: Endegut, Saint Auf, Ettard. Tot. 94:10, Pl. 23, 13:10.
Pontrajino-Rennen. 12000 M. 1800 Meter.
 1. Orn. H. Daniels Erzellenz (Janek), 2. Augustenburg, 3. Monumentalgain. Ferner liefen: Friedensstauke, Moena, Heberthe, Rosmarin, Parbelee. Tot. 23:10, Pl. 14, 14, 23:10.
 Edaardo-Rennen. 22000 M. 1600 Meter. 1. Orn. H. und C. v. Weinbergs Georgios (D. Schmidt), 2. Bonn-

wart, 3. Tunichtgut, Ferner liefen: Pillae. Tot. 45:10, Pl. 13, 11:10.
 Hierow-Ausgleich. 16000 M. 1400 Meter. 1. H. Penans Magier (Janek), 2. Kolmerhof, 3. Freda. Ferner liefen: Taurus, Oberfeldherr, Schafal, Wolfer, Heiderofe. Tot. 21:10, Pl. 13, 27, 19:10.

Vollwirtschaft. Berliner Börse.

Berlin, 12. Mai 1920

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl	690	730
4 Reichsanleihe	75.80	75.62	Deutsches Luxemburg	258	270.50
5 „ „	68.50	68.70	Deutsche Walfen	352.50	365
3 „ „	74.50	74.50	Gelsenkirchen	274	307
4 Pr. Konsols	75.60	75.40	Harpener	258	272.50
5 Pr. Konsols	63.80	64.24	Richter Farbwerte	355	367
3 „ „	58.90	58.50	Kali Ascherdehnen	330	347
Sechsbund	650	615	Kath. Cellulose	252	—
Lombarden	31.62	33.97	Lahmeyer	160	165
Hamburg-Amerika	163.50	165	Laurahütte	—	170
Nord-Lloyd	153.50	156.50	Lindes Eisenwerk	241.50	241
Berl. Handelsges.	190	190	Oberwies. Eisen	227	242.80
Darmstadt Bank	155.50	155	Pöhl	395.50	407
Deutsche Bank	235	235	Rheinische Metall	217	218
Disconto Commandit	204	205	Rhein. Stahlwerke	330	335
Dresdner Bank	182	182	Rubak Montau	275	271
Adlerwerke	230.50	230.25	Schneker	194	179
Allgem. Elektr.	395	321	Siemens & Halske	295	297
Badische Anilin	457	477	Vor. Oel. Rottw.	231	250
Bergmann Elektr.	223	226	Westerw. Alkali	620	616
Bochumer Guß	268	277	Zellstoff Waldhof	265	265
Budorus	241	265	Neurathen	—	201
Chem. Griseheim	287	285	Otavi Mine	854.50	840
Chem. Albert	—	581	Otavi Gußstahl	515	530
Daimler Motoren	225	229	Türkenlöse	430	430
			Unger. Kronenrente	31	30

Berlin, 12. Mai. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	11. Mai 1920	12. Mai 1920
Holland	1793.20	1791.80
Brüssel-Antwerpen	332.65	333.35
Norwegen	902.10	910.80
Dänemark	814.20	815.80
Schweden	1029	1031
Finsland	249.75	250.25
Italien	246.75	247.25
London	188.30	189.70
New-York	49.45	49.55
Paris	316.15	316.85
Schweiz	865.60	868.40
Spanien	821.60	823.40
Oesterreich-Ungarn	17.93	17.97
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgemesselt)	22.97	23.03
Prag.	84.40	84.60
Budapest	21.57	21.63

Handelsnachrichten.

„Das Wirtschaftsjahr 1919“ — eine vernichtende Kritik der Regierungspolitik! Die Handelskammer zu Düsseldorf veröffentlicht heute in Nr. 14/16 ihrer Wochenschrift einen Bericht über das Wirtschaftsjahr 1919 und tritt damit in die Reihe der wenigen Handelskammern, die eine zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftsbereignisse des vergangenen Jahres herausgegeben haben. Der auf 40 Seiten zusammengedruckte Bericht ist in vier große Abschnitte gegliedert, deren erster die deutsche Volkswirtschaft nach der Revolution behandelt. In diesem Abschnitt wird eine allgemeine Darstellung der wirtschaftlichen Zustände gegeben. Im zweiten Abschnitt werden die Revolutionswirtschaftsprogramme aufgeführt, und diese ganz nützliche dokumentarische Zusammenstellung der von den deutschen Regierungsmännern im Laufe des ersten Jahres der deutschen Republik herausgegebenen Wirtschaftsprogramme wirkt wie eine scharf vernichtende Kritik, weil sie deutlich die Unproduktivität der Regierungspolitik darstellt. Der dritte Abschnitt behandelt in kurzen Zügen die Finanzpolitik Deutschlands und der vierte Abschnitt die Zukunft des Außenhandels. In diesem letzten Abschnitt wird der Völkerverbund in seiner jetzigen Verfassung als ein Trugbild des Angel-Sachientums zur Aufrechterhaltung der Rohstoff-Beitragerschaft bezeichnet, in dem die rohstoffarmen Staaten dauernd nur die Rolle ohnmächtiger Trabanten spielen werden.

Freier Meinungs-austausch.

Alle als „Freier Meinungs-austausch“ gekennzeichneten Veröffentlichungen sind nicht als Auslassungen der Schriftleitung aufzufassen. Sie übernehmen für dieselben nur die präziseste Verantwortung.

Tränkt die Bäume! Im vorigen Sommer konnte man die Beobachtung machen, daß viele Bäume, die unsere Straßen zieren, infolge der Trockenzeit vorzeitig ihren Laubhülle verloren. Besonders auffällig war dies in der Adelheidstraße. Sollte es nicht möglich sein, wie in früheren Jahren das karge Erdreich um den Stamm in gewissen Zeitabschnitten aufzubacken und die Bäume an besonders heißen und trockenen Tagen mit Wasser zu versorgen? Wenn die Stadt die Ausgaben spart, übernehmen diese geringe Arbeit gewiß die anliegenden Hausbesitzer. Es kommen pro Grundstück etwa 1-2 Bäume in Frage, denen mit 2-3 Eimern Wasser geholfen ist.

Hauptschriftleiter: **Bernhard Großhans.**
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: **B. Großhans;**
 für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: **H. C. Eilenberger;** für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: **Georg Correns;** für die Anzeigen: **Josef Bahler;**
 Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. (Eigenschaft in Wiesbaden.)



HAWWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
 Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
 Sofortige Lieferung

HANNOVERSCHER WAGGONFABRIK-AG. GES.

HANNOVER-LINDEN

Pferde-Musterung, Beschlagnahme und Ankauf betreffend.

Im Anschluß an die von uns am 27. v. Mts veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Regierungsräsidenten vom 19. v. M. betr. die Sicherstellung der nach dem Friedensvertrage abzuliefernden Pferde ist die Musterung sämtlicher hiesiger Pferde auf Samstag, den 15. ds. Mts. angeordnet worden.
 Die Musterung beginnt morgens 7 Uhr auf dem Elsäcker Platz. Die Aufstellung der Pferde hat unmittelbar vorher nach der alphabetischen Folge der Namen der Besitzer, wie nachstehend angegeben, zu geschehen:
 auf dem Elsäcker Platz: die Pferde der Eigentümer mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E;
 in der Gneisenaustraße vor den Häusern Nr. 2 bis 6 die Pferde des Buchstabens F;
 in der Gneisenaustraße vor den Häusern Nr. 8-17 die Pferde des Buchstabens G;
 in der Gneisenaustraße vor den Häusern Nr. 18 bis Zietenring die Pferde des Buchstabens H;
 östliche Seite des Zietenrings die Pferde der Buchst. J u. K;
 westl. Seite des Zietenrings die Pferde der Buchst. L u. M;
 dem Zietenring (Säule) bis Nr. 17 die Pferde der Buchstaben N und O;
 in der Westendstraße vor den Häusern Nr. 38 bis 44 und Verlängerung die Pferde der Buchstaben P und Q;
 in der Rothringstraße die Pferde mit den Buchst. R, S, u. T;
 in der Blücherstraße vor den Häusern Nr. 23 bis 35 die Pferde mit den Buchstaben U und V;
 auf dem Blücherplatz die Pferde mit den Buchstaben W, X, Y und Z.
 Die Pferde müssen gesäumt, im übrigen aber blank (ohne Gesicht) vorgeführt werden. Diejenigen, die ihre Pferde nicht rechtzeitig und vollständig vordringen, haben außer den Strafen — mit Gefängnis und mit Geldstrafen bis zu M 200.000. — oder mit einer dieser Strafen — auch die Kosten der zwanngewiesenen Verbeistellung der Pferde zu tragen.
 Belongere Aufforderungen an die einzelnen Pferdebesitzer unter Angabe der Nr. für die Pferde werden nicht erlassen. Weitere Auskunft wird auf Zimmer 47 im Rathaus vormittags erteilt.
 Wiesbaden, den 11. Mai 1920.
 Der Magistrat.

Zum Schutze der Felder u. Wiesen
 wird aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Grundstücke ohne Genehmigung der Eigentümer oder Pächter verboten ist und auf Anzeig und Antrag selbstpolizeilich bestraft wird.
 Wiesbaden, den 9. April 1920.
 Der Oberbürgermeister.



SCHWERIN MODERNA

Schnittmuster sind die Besten und Billigsten

ERHÄLTlich BEI
S. BLUMENTHAL & CO.

Jagdverpachtung.

Die Elsäcker Wald-, Feld- und Wasserjagd, zusammen etwa 1300 ha groß, wird am Freitag, den 21. Mai ds. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus hier, Stadtverordnetenkaal, öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet. Die Verpachtungsbedingungen können bis dahin vormittags von 8-12 Uhr auf dem Rathaus hier, Zimmer 3, einsehen, auch für 50 Pfg. von mir bezogen werden.
 Eltsville, den 5. Mai 1920.
 Der Jagdvorsteher.

Petroleumverteilung.

Nach Maßgabe der Verordnung über die Abgabe von Petroleum zu Leuchtzwecken und dessen Ersatzmitteln vom 11. Oktober 1919 wird das Feld „7“ der Petroleumarte vom 14. Mai bis einschließlich 5. Juni 1920 in Gültigkeit gesetzt. Es erhalten die Bezugsberechtigten bei der ihnen angewiesenen Verkaufsstelle der

Gruppe	1 Liter Petroleum
I	1
II	1 1/2
III	1 1/2
IV	1 1/2

Der Verkaufspreis für 1 Liter Petroleum beträgt M 3.20.
 Wiesbaden, den 12. Mai 1920.
 Städtisches Petroleumamt.

In unser Handelsregister B Nr. 339 wurde heute bei der Firma: „Abtische Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß der bisherige Geschäftsführer Kräftigt Gustav Wöhr abberufen und an seiner Stelle der Chemiker Dr. Ferdinand Wumenthal zum Geschäftsführer bestellt worden ist.
 Wiesbaden, den 5. Mai 1920.
 Das Amtsgericht, Abteilung 17.

In unser Handelsregister B Nr. 92 wurde heute bei der Firma: „Osso Stines Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Rühlheim (Ruh) und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen, daß die Procura des Kaufmanns Paul Her erloschen ist.
 Wiesbaden, den 8. Mai 1920.
 Das Amtsgericht, Abteilung 17.

Bekanntmachungen der Gemeinde Sonnenberg

Betrifft: Verpachtung von Grundstücken.
 Etwa 20 zur Selbstbewirtschaftung geeignete Parzellen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden im Termin am Freitag, den 14. Mai 1920, nachmittags 6 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 1 zu Sonnenberg. Die Verpachtungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 3 zur Einsicht aus, ebenso das Verzeichnis der zu verpachtenden Parzellen.
 Sonnenberg, den 11. Mai 1920.
 Der Bürgermeister, J. B. Ehrh. Beigeordneter.
 Um die Verpachtung mit Kartoffeln für das Ernteljahr 1920 zu erleichtern, ist es notwendig, daß möglichst viel Kartoffeln angebaut werden. Es wird deshalb jedem Grundbesitzer, der mehr als einen Morgen Land besitzt oder gepachtet hat, zur Pflicht gemacht, seinen Familien-Bedarf selbst zu decken. Wer entgegen dieser Bekanntmachung sein Land mit Erdbeeren bestellt, wird von der Gemeinde nicht versorgt werden.
 Sonnenberg, den 11. Mai 1920.
 Der Gemeindevorstand, J. K. Wagner, Schriftf.

JACOB STÜCK
NACHFOLGER
WEINBRENNEREIEN
HANAU AM.



3
führende Marken:
Goldstück
Edelstück
Urstück
REINER WEINBRAND

Weinklausur

Nonnenhof & m. b. S. Wiesbaden

Kirchgasse 15. Künstl. Leitung: Direktor Erno Blum. Fernruf 6072 u. 485.

Täglich 8 Uhr: **Das grosse Weltstadt-Programm!** Täglich 8 Uhr:

Attraktions-Wettstreit

Hans Tobar Conferencier und Vortrags-Meister	2 Jupsins 2 Tanzschauspiele
Margarethe Howe die berühmte Parodistin am Flügel	James & Gaby Original amerikanisches Ragtime-Siepmondännes Tänzer-Paar
Willy Münchpath Der Urkomische	Else Knüpfer moderne Cabarettistin
Jnes van Bree in ihren entzückenden Tanzschöpfungen	Willy Rahm Tenor
Guci Ravello in ihren Fantasie-Tänzen	

Tischbestellungen für die Weinklausur unter Fernruf 6072. 19271

Deutsche Volkspartei.

Am Samstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr wird

Herr Dr. Becker, Hessischer Finanzminister a. D.

Mitglied der Nationalversammlung

in öffentlicher Versammlung in der Aula des Lyceums II, am Doseplatz über

Die politische und wirtschaftliche Lage

sprechen. — Zu dieser Versammlung werden die Wähler, insbesondere die Mitglieder unserer Partei, hiermit eingeladen.

Der Vorstand.



Korbmöbel

für Balkon, Garten und Diele
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Wiesbaden **Württemberg** g. m. b. H. Neugasse. 10631

Besseres Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit versteht, wird zum 15. Mai in Billenhausen, 2 Personen, gesucht. Hausmädchen vorhanden. Blumenstraße 1.

Stellengesuche

19 1/2 J. alt. Mädchen aus gut bürgerl. Fam. sucht Stellung b. St. Ehep. od. eins. Dame Klein. Haushalt, am liebst. a. d. Lande. Gest. Judstr. b. Samstag um 11. 988 a. d. Gesch. d. St., Nikolastraße 11.

Zu verkaufen

Mahagoni-Salon

Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle mit Damastbezug, Tisch, Sittine und Büstenhänder zu verkaufen. Frau H. Müller, Emden a. d. Lahn, Obere Grabenstrasse 2.

Antiker Goldschmuck

mit Emailledekori und Eyalet Brosche, Armband und Ring verhältnissch. zu verl. Anfr. unter F. D. 4184 an Rudolf Wölfe, Darmstadt.

Banama-Hut

(Florentiner, garn.) schwarzer Jagalhut mit breiter Borde (Mittelst.), H. l. w. Bordenhut mit weiß billig zu verl. Anfr. zw. 5 u. 6 1/2 Uhr nachm. Rheinwauer Strasse 16, 2. r.

Deutsches Reichs-Patent

Metallbrände zu verl. Off. u. F. D. 4185 an Rudolf Wölfe, Darmstadt.

Gr. Schließkorb, led. Handteller zu verkaufen. Emmer Strasse 19, Pt. 1.

Offene Stellen

Zum 15. 5. od. 1. 6 wird ein **Mädchen**,

das kochen kann und etwas Hausarbeit übern., gesucht. Hausmädchen vorhanden. Gestell. leders. Leberberg 3, 2. (*).

Gleich. brav. Hausmädch. (Zweitmädchen) gef. Mainzer Strasse 44.

Mädchen

das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, in kleinen herrschaftl. Haushalt für sofort gesucht. Frau Major Angel, Dambachal 39, 1.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Wiesbaden Nicolaistraße 3 Erleben 400



Beleuchtungs-Körper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise. **Flack**, Luisenstrasse 25, gegenüber Real-Gymnasium. Telefon 747.

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8, Ecke Rheinstr. Telefon 6079.

Heute letzter Tag!

Die sterbende Salome.

Ein Sensationsfilm von packender Wirkung mit **Albert Steinrück** und **Carla Ferra**.

„Seitensprünge“

Lustspiel in 2 Akten.

„Was hat er denn?“

Humoreske in 1 Akt. 1099

Neroberg-Hotel

Heute und jeden Sonntag

Grosses Garten-Konzert!

Kapellmeister Geier-Mainz.

Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.

Eintritt Mk. 1.—

Kinder frei.

(3705)



Alle Garten- und Feld-Geräte, Drahtgeflechte, Staheldraht, Gartenmöbel empfiehlt

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24

Breiteebene und antike Möbel, Gemälde neu und alt, Porzellan, Smaragd und and. Edelsteine, Dekorationsgegenstände, Porzellan und Kristalle, Vorhänge, Vorl., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche, Federbetten usw. laut ges. hohen Preis & Klapper. Friedrichstraße 55, Teich, 1027.

TAUNUS-HOTEL

Rheinstrasse WIESBADEN Rheinstrasse

Erstklassiges Restaurant

Diners — Soupers

Sämtliche Delikatessen der Saison

Gut assortierte Getränkekarte

Mündner-, Pilsner-, Dortmunder Biere

Fünfuhr-Tee — Café — Konditorei

Konferenz- und Festlichkeitssäle

Separate Salons

Nachm. u. abends: **KÜNSTLER-KONZERT**

Kapelle Jacques Alban.

9152

Von der Reise zurück!

A. Einthoven,

in der Schweiz und in Holland approbierter Zahnarzt.

Ecke Langgasse und Webergasse.

Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 51.
Telefon 829.

APOLLO

Direktion:
Franck und Brémond.

Capuzines

Variété-Theater: GOSTON u. FLATO
Erstes Auftreten von
Erstklassiges Programm:
Restaurant: Das vornehmste in Wiesbaden!
Dejeuner von 12-2 Uhr; 30 Mk.
Mittag- u. Abendessen.

Nassauisches Landestheater.
Donnerstag, 13. Mai, Anfang 6 Uhr.
Aufgehobenes Abonnement.
Oberon.
Große romantische Heen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger
Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. - Wiesbadener Bearbeitung.
Gesamtentwurf: Georg von Hölten.
Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. - Poetie: Josef Voss.
Affen, Esel, Erd-, Feuer- und Wassergeist. Französische, Arabische, Per-
sische und Luschige Großwüchsen, Präfekt, Wachen, Oballisten, Ge-
ränder usw. - Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
Ende 9.15 Uhr.
Freitag, 7 Uhr: Judith. (Sondervorst.) - Samstag, 6.30 Uhr: Der Bettel-
pudel. Ab. 9. - Sonntag, 6 Uhr: Der siegreiche Holländer. Ab. 9.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag (Himmelfahrt), 13. Mai, vorm. 11.30 Uhr nur bei geeigneter
Witterung im Abonnement: Promenaden-Konzert im Kurgarten.
1-3.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. 23. Abonnement-Konzert.
1. Ouvertüre zur Oper „Lurantal“ von G. M. v. Weber. - 2. Grosse
Tanz aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi. - 3. Walzer aus
der Operette „Die lustige Witwe“ von F. Lehár. - 4. Gerdas von P.
Brahms. - 5. Im Herbst, Ouvertüre von G. Grieg. - 6. Prolog aus
der Oper „Der Valayer“ von H. Leoncavallo. - 7. Fantasie aus der Oper
„Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. 23. Abonnement-Konzert.
1. Grosse und Triumphmarsch aus „Aida“ von G. Verdi. - 2. Ouver-
ture zur Oper „Mignon“ von A. Thomas. - 3. Entr'acte und Sarcasme
aus „Postmanns Erzählungen“ von J. Offenbach. - 4. Carmen-Suite
Nr. 2 von G. Bizet. - 5. Ouvertüre zur Oper „Lauhäuser“ von R. Wag-
ner. - 6. Polka-Milch von Schönlank und Feuerzauber aus „Die
Waffner“ von R. Wagner.

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr.
Golde Preis.
Die Fuppe.
Operette in 3 Akten und einem Vorspiel nach dem Französischen des Maurice
Ordonneau. Deutsch von H. W. Müller. Musik von Edmond Audran.
Abends 7.30 Uhr.
Die Falschinsäcke.
Abends 7.30 Uhr.
Operette in 3 Akten von H. W. Müller und Rudolf Cserke.
Musik von Emmerich Kálmán.
In den Gangtrollen sind beschäftigt die Damen: Dora Hagen und
Heiße Winkler; die Herren: Eduard Wäg, Oskar Bugge, Hermann
Friedenreich, J. S. Ueße, Hermann Karndal.
Ende nach 10 Uhr.
Freitag, 7.30 Uhr: Die Hühnerhölle. Abschiedsabend Dora Hagen. -
Samstag, 7.30 Uhr: Der Vogelhändler. - Sonntag, nachm. Die lustige
Witwe. Abends: Wiener Blut.

Mainzer Stadt-Theater.
Freitag: Maria Stuart. - Samstag: Die Gledachfürstin. -
Sonntag: Parfüf.

DOBAL
der wirkliche Sohlen-
schuh, gar 4-fach, halt-
bar, elast., schütz die
Sohle vor Durchl., im-
prägn. die Sohle noch
läßt weder Kälte noch
Nässe durch.
Geprüft und bewährt.
In jedem L. d. anst. Gesch.

Simplicifimus
Webergasse 37 Telefon 1028
Am Flügel: ROLF v. STAHL.
Art.-Leit.: WALDEMAR KEITEL.
SPEL-FOLGE:
Vom 1.-15. Mai.
Elly Organti Vortragskünstlerin.
Norbert Stein Der schlagfertige Stegfreidichter.
Gerdy Cyklermo Liedersängerin.
Gusly! Kom. Musikalakt.
Willy Ziegler Der beliebte Humorist u. Conférencier.
Tom Boston Stepp-Tänzer.
Else Hermann Charaktertänzerin.
Georg Beris u. Comp. in ihren Reifenspielen.
2 Margos 2 Kom. Akrobaten.
Beginn pünktlich 8 Uhr.

Baby-
Ausstattungen
in jeder Preislage
empfiehlt
Leinenhaus
Georg Hofmann
Langgasse 37.
Rohr-Stühle
werden mit echtem Rohr und
geflochten.
Bestellungen werden anerken-
nen. Karte genügt. Dosheimer
Straße 118, 3. Stod.

Café Nonnenhof
(Kirchgasse 15).
PHILHARMONISCHES
KONZERT
Anfang täglich 4 Uhr.
1105

Park-Café
Eingang Parkhotel Wilhelmstr. 36
Café-Cabaret der eleganten Welt.
4-6 Uhr nachm. TANGO - TEE.
8-11 Uhr abends Cabaret und Tanz.
8.00 Uhr: Künstler-Konzert unter
Leitung des Kapellmeisters König.
8.45 Uhr: Fräul. Psychander, Sängerin
TANZ.
9.15 Uhr: Fräulein Marga v. d. Aue,
Vortrags-Künstlerin
TANZ.
9.45 Uhr: Herr Werner Wattenberg,
Chansonier vornehmsten Stils
TANZ.
10.15 Uhr: Fr. Marie Schreih, Tänzerin
TANZ.
Vorzügliche Küche - Auserlesene Weine,
- Gebäck und Eis erster Qualität.
- Diverse Getränke. - American Drinks,
- Münchner und Pilsener Biere.
2-6 Uhr: Mittagessen nach der Karte.
7-11 Uhr: Abendessen nach der Karte.
1148

WEINKLAUSE
(NONNENHOF)
VORNEHMSTER
FAMILIENAUENTHALT
Kirchgasse 15 - - Telefon 485 u. 6072
Heute Donnerstag
FUNF UHR
TEE
Auftreten sämtl. Künstler. - - Anfang 4 Uhr.
1167

Der mit grösster Spannung erwartete Unionfilm der Ufa
Madame Dubarry
mit Pola Negri, Emil Jannings, Harry
Liedtke und Reinhold Schünzel kommt ab
Samstag, 15. Mai im Thaliatheater
unverkürzt zur Vorführung.
Vorverkauf ab Samstag, 15. Mai, tägl. vorm. 11-12 Uhr
an der Theaterkasse Kirchgasse 72.
Die Direktion.

Deutsche Volkspartei,
Ortsverein Wiesbaden.
Geschäftsstelle, Friedrichstraße 9, I.
Wir bitten unsere Mitglieder und Parteifreunde, die
uns anlässlich der Reichstagswahl zukommenen Gelb-
beträge, an unsere Geschäftsstelle abzuführen, oder bei
der Deutschen Bank, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelm-
straße 22 auf Konto Wahlfonds einzuzahlen.
Der Finanzausschuss.
18483

Sanssouci
Führende Wein- und Tee-Diele Wiesbadens
Täglich 2-7 Uhr: Tee- und Mocca-Stunde
2 Minuten v. Kurhaus u. Theater,
:: Spiegelgasse 5 I. Etage. :: Fernsprecher 6267.